

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

42. Jahrgang

Eisenstadt 1980

Heft Nr. 1

Alphons Augustinus BARB zum Gedächtnis

Nach längerem Herzleiden — und trotzdem unerwartet — starb A. A. Barb am 13. November 1979 in einem Londoner Krankenhaus. Seine Urne wurde am 20. November 1979 in Heston, Middlesex, neben jener seiner Frau beigesetzt, und am 23. des gleichen Monates haben seine österreichischen Freunde in einer lateinisch gelesenen Seelenmesse, wie es sich der Verstorbenen noch bei Lebzeiten erbeten hatte, seiner gedacht. Sie haben dabei Abschied genommen von einem Manne, der Zeit seines Lebens unter allen jenen Härten zu leiden hatte, an denen das 20. Jahrhundert so reich gewesen ist.

Tochter und Sohn des Verstorbenen haben auf der von ihnen ausgesandten Todesnachricht alle jene Ehrungen und Auszeichnungen aufgezeichnet, die ihrem Vater zuteil geworden waren. Er war Inhaber des Österr. Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst 1. Kl. (1968), des Großen Ehrenzeichens des Bundeslandes Burgenland (1962), Ehrenmitglied der Österr. Gesellschaft für Archäologie (1976), korr. Mitglied und Inhaber des Goldenen Gesellschaftsabzeichens der Österr. Numismatischen Gesellschaft (1976), korr. Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes (1966), wirkl. Mitglied des Österr. Archäologischen Institutes im Ausland, Honorary Fellow der Royal Numismatic Society, Fellow of the Society of Antiquaries of London und Ehrenmitglied des Bgld. Heimat- und Naturschutzvereines. 1975 hat der Herr Bundespräsident A. A. Barb den Titel Professor verliehen und im gleichen Jahr konnte die Philosophische Fakultät der Universität Wien ihrem so angesehenen Absolventen das 'Goldene Doktordiplom' durch die österreichische Botschaft in London überreichen lassen.

Eine solche Liste von Auszeichnungen und Ehrungen, die noch durch die Verleihung des Wissenschaftspreises des Bundeslandes Burgenland im Oktober 1979 ergänzt wird, könnte die Meinung aufkommen lassen, A. A. Barb habe ein geruhsames, von den Bedrängen des Tages freies Gelehrtenleben führen können, er habe es sich — wie man heute oft hören kann — im Elfenbeinturm der Wissenschaft gut gehen lassen. Daß alles jedoch ganz anders gewesen ist, das hat schon A. J. Ohrenberger in seiner Laudatio zum 65. Geburtstag des Verstorbenen eindrucksvoll darzulegen vermocht.

Erster Weltkrieg und die darnach rasende Inflation haben den jungen Barb nicht zu entmutigen vermocht. Im wahrsten Sinne des Wortes Werkstudent ist er aber nicht den Weg des geringsten Widerstandes — etwa im Sog eines 'modernen' Faches — gegangen. Seiner humanistischen Ausbildung folgend hat er sich vielmehr den Altertumswissenschaften gewidmet, deren Studium in den Zwanziger Jahren bestenfalls als brotloses Steckenpferd verstanden werden konnte. Heute, da es fast zum 'guten Ton' zu gehören scheint, allem, was mit griechischem oder römischem Geist verbunden ist, entgegenzutreten, mag es vielleicht überraschen, daß der Verewigte gerade in diesem Bereich durch sein Wissen und durch seine Forschungen zu einem international angesehenen Gelehrten geworden ist. Allerdings auf langen und schwierigen Umwegen. Denn als er 1926 nach seiner Promotion zum Dr. phil. (1925) in den Dienst der Burgenländischen Landesregierung trat und in Eisenstadt das neu gegründete Landesmuseum übernahm, da hatte er wahrlich alles andere zu tun denn gelehrte Abhandlungen zu schreiben. Da hieß es ein Museum aufzubauen, den Innen- und den Außendienst zu versehen, sich mit Fachbereichen vertraut zu machen, die einem Altertumswissenschaftler mehr als ferne Gelegenheiten waren. Von ruhiger wissenschaftlicher Arbeit konnte da keine Rede sein, an allen Ecken und Enden mußte zugegriffen werden — unter Voraussetzungen, von denen man sich heute überhaupt keine Vorstellung mehr machen kann. Nicht bloß was die Schwerfälligkeit der damaligen amtlichen Geschäftsführung betrifft, sondern noch mehr im Hinblick auf die personellen und finanziellen Mittel, die dem jungen Museum zur Verfügung standen. Und dabei war alles zu berücksichtigen, was nur irgendwie das Museum betreffen konnte — von der Vogelwelt des Neusiedler Sees bis zur musealen Aufbereitung jener Ereignisse, durch die das Burgenland das jüngste Bundesland geworden ist. Erwerben natur- und kulturkundlicher Objekte, Präparieren, Inventarisieren, Ausgestalten der Sammlungen und Ordnen der Depotbestände hatten planmäßig ineinander zu greifen — und dies bloß mit einer (!) Hilfskraft. Daß A. A. Barb daneben für die Auswertung der Museumsbestände in fachlichem und volksbildnerischem Bereich noch Zeit gefunden hat, zeigen seine 21 Veröffentlichungen, die er bereits 1927 — ein Jahr nach der Eröffnung des Museums — herausbringen konnte. Als ungarische, österreichische und deutsche Vertreter der Ur- und Frühgeschichtsforschung im Herbst 1929 das Burgenländische Landesmuseum in seinem vierten Jahre des Bestehens besuchten, standen sie vor einem schon damals imposanten Werk, dessen Umfang ständig erweitert werden konnte. Daß A. A. Barb neben den neuen Fachbereichen seiner Musealarbeit auch noch den Naturschutz zu betreuen hatte, läßt die Vielseitigkeit eines Humanisten, jedoch auch die Arbeitskraft eines von seinem Beruf erfüllten Idealisten deutlich werden. Idealismus war in der Tat notwendig, um nicht vor den täglich neu auftauchenden Hürden zu kapitulieren. Mit welcher Ausdauer und gleichzeitig auch mit welchem Erfolg er solche Schwierigkeiten zu überwinden vermochte, beweist

der von ihm ins Leben gerufene freiwillige archäologische Arbeitsdienst, mit dessen Hilfe er 1932—1934 umfangreiche Grabungen durchführen und damit das erste Mal die Ur- und Frühgeschichte des burgenländischen Raumes systematisch ergänzen konnte. Begreiflich natürlich, daß ihm als Alttertumskundler die Ur- und Frühgeschichte seines Arbeitsgebietes nahelagen. Aber A. A. Barb wäre nicht ein Schüler von Wilhelm Kubitschek gewesen, hätte er nicht der Numismatik seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Daß er bereits 1927 und 1928 über keltische und römische Münzfunde schreiben und später über neue Münzschatzfunde berichten konnte, ist mit ein Beweis für das Funktionieren des Fundbergedienstes, den er sich mit Hilfe freiwilliger Mitarbeiter aufzubauen verstand. Kongeniale und treue Helfer fand er auch in dem Wr. Neustädter Zahnarzt Dr. F. Hautmann sowie in Oberst d. R. F. Mühlhofer, die ihn bei Grabungen und Fundbergungen unterstützten. Daß es A. A. Barb bei solchen übermäßigen Belastungen auch noch gelingen konnte, in systematischer Arbeit ein fast 1000 Seiten starkes Manuskript über die bis 1930 erfaßten Bodenfunde des Burgenlandes zustande zu bringen, ist kaum vorstellbar.

Doch was hätte er noch alles leisten und vollenden können, wäre ihm nicht im März 1938 alles abrupt aus der Hand gerissen worden. Als ich Ende dieses Jahres an seine Stelle treten mußte, übernahm ich ein wohlgeordnetes, voll funktionierendes Museum, das während 13 Jahren unter seinen Händen emporgewachsen war. Mit der Sammlung Sándor Wolf, die gleichfalls von A. A. Barb betreut wurde, verfügte damals Eisenstadt über zwei Museen, deren Bestände einander ergänzten und die eine oft und gerne besuchte Attraktion darstellten.

Es zählt sicherlich nicht zu den Positiva der burgenländischen Kulturpolitik der Nachkriegszeit, daß man in den 50er Jahren nicht das Verständnis dafür aufbrachte, die Sammlung S. Wolf, die wir unbeschädigt über Krieg und Besatzungszeit erhalten hatten — Johann Salmutter muß auch noch ganz besonders dafür gedankt werden — für das Land zu erwerben. Wer die Grüne Bibliothek oder das Fanny Elbler-Zimmer in Erinnerung hat, weiß, welche Zimelien da für das Burgenland verlorengegangen sind...

Mit mehrfacher Freundeshilfe ist es nach dem Kriege gelungen, dem ehemaligen Direktor des Burgenländischen Landesmuseums den ihm gebührenden Ruhegenuß von Seiten der Landesregierung zu sichern. Die auf sein österreichisches Sperrkonto eingezahlten Beträge benützte A. A. Barb zu jährlichen Besuchen in Eisenstadt und Wien, um noch so viel als möglich aus seinem Fachbereich für eine Veröffentlichung vorzubereiten. Daneben hat er sich jedoch im steigendem Maße religionshistorischen Problemen der Antike zugewandt. Dazu befähigte ihn zweifellos seine ausgeprägte Kombinationsgabe ebenso wie sein Verankertsein in der Geisteswelt des Alten Testaments und des antiken Heidentums. Daß ihm bei allen diesen Untersuchungen die reiche Fachliteratur des Londoner Warburg-Institutes, an dem er am 1. 1. 1949 Bibliotheksassistent geworden war, und als

dessen Vizedirektor er 1966 in den Ruhestand trat, eine unentbehrliche Hilfe geboten haben wird, bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung. Hat er doch einige seiner Arbeiten auch in der Zeitschrift des Institutes veröffentlichen können.

Der schwere Weg, den A. A. Barb mit seiner Familie durch die Emigration gegangen ist, war für ihn Prüfung und Bewährung. Niemals habe ich auch nur ein Wort der Klage gehört. Sein größtes Leid aber dürfte es gewesen sein, daß seine vor ihm verstorbene Gattin nicht mit ihm das Heil in der Konversion gefunden hat. Von ihm aber gilt, daß er durch seinen Glauben an das Neue jenen an das Alte Testament erhöht und vollendet hat. In diesem Glauben hat er auch seine neue Heimat gefunden, nachdem man ihm die weltliche Heimat gewaltsam entrissen hatte. Möge ihm nun in diesem seinem neuen Jerusalem die Herrlichkeit Gottes für immer geschenkt sein

Eine auf Aktenunterlagen gestützte Würdigung von A. A. Barb hat der seinerzeitige Amtskollege Heinrich Kunnert anlässlich des 75. Geburtstages in der Zeitschrift ‚Volk und Heimat‘ 29 1975/76 Heft 4 S. 3-6, 22, veröffentlicht. — Die hier nachstehend abgedruckte Bibliographie 1966-1979 ist von dieser Veröffentlichung übernommen und durch die freundschaftliche Hilfe von Rudolf Noll dankenswerter Weise um das letzte Zitat ergänzt worden.

SCHRIFTENVERZEICHNIS 1966—1979

1966

Der „Hütelberg“ bei Carnuntum (Deutsch-Altenburg). Corolla Erich Swoboda dicata, Wien, 23 — 38.

Antaura — the Mermaid and the Devil's Grandmother, Journal of the Warburg and Courtauld Institute, XXIX 1 — 23.

Rezensionen: The Schrire, Hebrew amulets, Folk-Lore, London, 77, 304 — 305.

1967

Zur Hütelberg-Sage, Unsere Heimat n. S. 38, S. 234.

1968

Die Blutsegen von Fulda und London. Fachliteratur des Mittelalters, Festschrift G. Eis, Stuttgart, 485 — 493.

La sopravvivenza della arti magiche. A. Momigliano (editore): Il conflitto tra paganismo e cristianismo nel sec. IV, Torino, 111 — 137.

Rezension: E. B. Thomas, Römische Villen in Pannonien, Gnomon 40, 499 — 503.

1969

Lapis Adamas — der Blutstein. Hommages à Marcel Renard (Bruxelles), Collection Latomus 101, 66 — 82.

Von vergessenen Grabstätten. Kunnert-Festschrift, Burgenländische Forschungen, Sonderheft II, 15 — 39.

Rezension: A. Delate-Ph. Derchain, Les intailles magiques gréco-égyptiens, Bibliothèque Nationale Paris, Gnomon 41, 298 — 307.

1970

Vor zwei 200 Jahren — Briefe eines Oberschützer Bauern 1766/69. Volk und Heimat 23/6, 4 — 6.

Ein Ghetto in Österreich. Gedenkbuch der untergegangenen Jugendgemeinden des Burgenlandes, Hg. von H. Gold (Tel-Aviv), 51 — 55.

Ein Fischgrab im Judenfriedhof von Deutschkreutz. A.a.O., 75.
Übersinnliches und Sagenhaftes aus dem Burgenländischen Bergland. Volk und Heimat, 24/1, 4—8.

Rezensionen: Fundberichte aus Österreich IX/1 — 3, Burgenländische Heimatblätter 32, 94 — 95. — E. Weber, Die römischen Inschriften der Steiermark, a.a.O., 143 — 144. — W. Gundel, Dekane und Dekansternebilder. Revue Belge de philologie et d'histoire, 48, 549.

1971

Englische Besucher im Brucker Bezirk 1737. Heimatkundliche Nachrichten der Bezirkshauptmannschaft Bruck/Leitha, 89/2, 1 — 4.

Zur 85. Wiederkehr des Todestages von Franz Liszt. Volk und Heimat, 25/1, 18 — 19.

The wound in Christ's side, Journal of the Warburg and Courtauld Institute, XXXIV, 320 — 321.

The Poison Woodcut of the Petrarca-Master, a.a.O., 333 — 335.

Mystery, Myth and Magic. J. Harris, Editor, The Legacy of Egypt, Oxford, 138 — 169.

Rezensionen: H. G. Gundel, Weltbild und Astrologie in den griechischen Zauberpapyri, Gnomon, 43, 308 — 309. — E. B. Thomas, King David leaping and dancing, an Jewish marble. Man VI, 127.

1972

Cain's murder weapon and Samson's jaw-bone of an ass, Journal of the Warburg and Courtauld Institute, XXXV, 386 — 389.

Zum südburgenländischen Ofenwagen, Burgenländische Heimatblätter, 34, 94 — 95.

Magica Varia, Syria XLIX, 343 — 370.

Ältere Beiträge zur Erforschung der Hügelgräber im Südburgenland, Burgenländische Heimatblätter, 34, 105 — 129.

1973

'Vidi Aquam' and the wounded Christ, Periodical „Faith“ (London) V/1, 20 — 21.

Carolus Clusius und die römische Inschriftenkunde, Clusius-Festschrift, Burgenländische Forschungen, Sonderheft V, 93 — 103.

Rezension: K. Kraft, Das System der kaiserlichen Münzprägung in Kleinasien, Mitteilungen der österr. Numismatischen Gesellschaft XVIII, 33 — 34.

1974

Der Maler der Pilzaquarelle des Clusius-Codex, Burgenländische Heimatblätter, 36, 116 — 123.

Nochmals die 'Hütelberg-Sage' und der Tumulus von Deutsch-Altenburg, Heimatkundliche Nachrichten der Bezirkshauptmannschaft Bruck/Leitha, 92 — 93. Und: Unsere Heimat, N.F. 45, 238 — 239.

1978

Gift. Reallexikon für Antike und Christentum X 1978 Sp. 1209 — 1247.

1979

(gem. mit A. R. Neumann) Eine angeblich römerzeitliche Marmorlampe aus der Wiener Hofbibliothek, Antike Welt, 10, Heft 4, 1979, 42 — 45.

Richard Pittioni

Einige seltene oder für das Burgenland neue Porlinge

Von Stefan Plank

Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz
der Österr. Akademie der Wissenschaften, Graz

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit behandelt die Fundorte einiger seltener oder für das Burgenland neuer Porlingsarten (*Polyporaceae* s. l.) unter Berücksichtigung ihres Gesamtareals, ihrer Ökologie und ihrer Verbreitung in Österreich. Bisher bekannte Fundorte von *Fomitopsis rosea*, *Ganoderma resinaceum*, *G. pfeifferi*, *Inonotus dryadeus*, *I. dryophilus*, *Polyporus arcularius* und *Phellinus torulosus* in Österreich sind kartographisch dargestellt.

Ganoderma resinaceum, *Pachykytospora tuberculosa*, *Perenniporia medullaris* und *Tyromyces chioneus* sind neu für das Burgenland.

Résumé

Le travail présent résume les localisations de quelques polypores (*Polyporaceae* s. l.) rares ou nouveaux pour le Burgenland en considérant leur aire d'extention, leur écologie et leur répartition en Autriche. Les localisations connues en Autriche de *Fomitopsis rosea*, *Ganoderma resinaceum*, *G. pfeifferi*, *Inonotus dryadeus*, *I. dryophilus*, *Polyporus arcularius* et *Phellinus torulosus* figurent dans des cartes de distribution.

Ganoderma resinaceum, *Pachykytospora tuberculosa*, *Perenniporia medullaris* et *Tyromyces chioneus* sont nouveaux pour le Burgenland.

Einleitung

Im Rahmen von Untersuchungen über die Ökologie und Verbreitung holzabbauender Pilze im Burgenland (PLANK 1978) wurde bereits auf die Vielfalt pilzlicher Organismen in und auf Holz sowie auf die besondere pilzgeographische Stellung des Burgenlandes hingewiesen. Der vorliegende Beitrag ist einigen seltenen, bemerkenswerten